Aufwärts

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 259. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonnabend, den 2. Dezember 1933. | 15. Jahrgang.

Die Liebe ohne die Wahrheit
bessert nicht, und die Wahrheit
ohne die Liebe verwundet
wohl, aber heilt nicht. Büchsel.

Dänemark — Schweden — wir!

(Stimmungsbild aus dem Norden.)

Von Erich Schweckendiek.

Ja, zwei Perlen sind's, Kopenhagen und Stockholm. Die Ostsee ist das Meer der Romantik. Der Süden ist in den Norden gewandert und hat da seine Venedigs und Genuas an die Ostseeufer gezaubert. Nun braucht nur noch der Himmel klar und blau zu sein und das Meer in einen Kobaltsee zu verwandeln, und die südliche Pracht ist vollendet. Und herrlich, die hochschießenden Türme der Nordstädte, die das „ewige Profil" schaffen! Gern weilt der Deutsche dort oben. Da ist auch alles geistig „Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein", abgesehen von der nahen Verwandtschaft, die schon im kleinen Frühstücksstübchen (Maelkerit) aufklingt, wenn der Gast ruft: „Fröken, je wil gerne betale!"

Ganz ohne Zweifel fühlt man sich als Deutscher schon durch die Sprache schnell zu Hause. Hier wird man schnell verstehen und schnell verstanden werden, das ist eine Empfindung, die sich von selber einstellt und noch durch die scheinbare Sorglosigkeit und das Arbeitsglück der Nordländer verstärkt, vertieft wird. Hier hat kein Krieg Lücken gerissen, die nicht ausgefüllt werden können. Hier seufzt kein zertretenes Volk unter dem Druck sadistischer Sieger. Hier werden und wurden keine Abermillionen Arbeitsstunden für Kriegstribute als Sklavenarbeit geleistet.

Und doch — und doch — —.

Irgend etwas stimmt da nicht. Der fröhliche Däne seufzt jetzt plötzlich und der Mann des tadellosen zurückhaltenden Benehmens, der Schwede, schimpft. „Greulich, diese Inflation!" Die Krone, früher 1,10 *M.R*, kauft man heute für 60 Pfennig. Schon ist von „Valuta-Schweinen" die Rede.

Und was hat man einst mit uns Deutschen gemacht und das für selbstverständlich gehalten, als man 1922 mit 1000 Kronen ein Berliner Haus kaufte!

Ein bißchen dämmert es jetzt, daß Inflation ein Unglück ist und daß ein unterlegenes Volk daran zugrunde gehen muß. Und weite Kreise scheinen jetzt erst darauf aufmerksam zu werden, daß Deutschland in seiner deutschen Revolution nur den Griff an seiner Kehle im letzten Augenblick abgeschüttelt hat, als es schon fast erstickt umsinken wollte.

So sagte mir jetzt in Stockholm ein schwedischer Freund: „Wir waren so daran gewöhnt, zu hören: ‚Deutschland geht es entsetzlich schlecht" —, daß es uns schon wie eine unabwendbare Selbstverständlichkeit erschien. Was Deutschland in Wirklichkeit dabei litt, ahnten wir nicht. Wir waren und sind eben zu weit ab vom Schuß und können uns das einfach nicht in greifbaren Bildern vorstellen, sondern lesen nur wie am Thermometer ohne jede Gefühlsbewegung ab: wieder 12° unter Null! Jetzt gehen mir erst die Augen auf, wo du mir aus den letzten drei Jahren Skizzen aus der Großstadt bietest. Unter deinen Schilderungen ist uns erst das Grauenhafte dieser Wirklichkeit, in der ihr stecktet, aufgegangen. Jetzt erst empfinde ich es mit, wie euch das unaufhörliche Abwärtsgleiten dem Abgrunde zu in einen Zustand versetzte, der die Menschen packen muß, wenn ein Schiff untergeht. Darum sehe ich jetzt erst, daß euch nur der Nationalsozialismus hat retten können. Es sollen in diesem Winter Vorträge in Stockholm von deutschen Größen gehalten werden, die wir alle besuchen werden. Die Gefahr ist nur die, daß wir dann lauter Allgemeinheiten zu hören kriegen, wogegen dann wieder in unsern Linksblättern mit den entgegengesetzten Allgemeinheiten gearbeitet werden wird. Was wir hier brauchten, das wären Tatsachenberichte, Skizzen, plastische Darstellungen der Verelendung, Verwilderung, Demoralisierung, des Absinkens der Besitzenden ins Bettlertum und all den Jammer mitsamt den Morden und dem Zynismus der fortschreitenden Entartung. So müßte einer vor uns die Gestalt des zugreifenden Bolschewismus zeichnen, wie du es getan hast, dann wüßten wir Bescheid. Dann begriffen wir auch euer Volk, wie es jetzt einem Führer folgt und aufatmet und hofft. Könntest du nicht den 4. oder 5. Vortrag übernehmen?"

Mit diesen Worten ist der Kern unserer Besprechungen wiedergegeben. Sie zeigen die allgemeine Stimmung dort. Danach kann man es auch begreifen, daß selbst die, die uns sehr wohlgesinnt sind, den Reichstagsbrandstifterprozeß ganz auf sich beruhen lassen wollen mit einem Unterton, der uns Deutschen die Galle ins Blut treibt.

Sie werden umlernen, in Stockholm und in Kopenhagen. Auch in Oslo, wo die Bibelforscher ihre antideutsche Hetzpropaganda treiben und den Reisenden nach Trälleburg—Saßnitz für ein Nickelchen ihre christlich friesierten Gesetzblättchen anhängen.

Sie werden umlernen, denn — es stimmt etwas im Norden nicht. Seit Jahren schon nicht!

Es ist nur eine folgerichtige Auswirkung der Gedankenlosigkeit und des blinden Glaubens daran, daß im „freien Spiel der Kräfte" alles von selber gut werden wird, — wenn jetzt in allen drei Nordstaaten eine rote Regierung sitzt. Der Nordländer aber sieht zu seinem Erstaunen, daß er nicht mehr fröhlich ausschreiten kann wie einst. Wasser überspült den Weg. Weltkrise? Nein. Die Flut steigt. Sie hat so eine unangenehme rote Farbe. Die Mieten in Stockholm werden unerschwinglich. Der Maurer ist dort der Geldverdiener. Natürlich rötester Gewerkschaftsmann. Eine Innung ist Gewerbefreiheit gegen diesen Erwerbsbund. Der Maurer diktiert die Stundenlohnpreise. Natürlich nicht mit der Tendenz: „Preissenkung! Schafft billige Wohnungen!" Hat der Erbauer den Neubau zum Soundsovielten vermietet, wird erst mal gestreikt, und um nicht in Konventionalstrafen zu verfallen, zahlt der Unternehmer alles, was gewünscht wird, — und läßt nachher die Mieter bluten. Aber wieviele Maurer eine Sommervilla in Dalekarlien haben, das steht nicht im „Sozialdemokraten", und daß sie die im Sommer an Gäste vermieten und im Winter selber bewohnen. „Entrechtetes, enterbtes Proletariat!" Mit Villa und oft mit Auto! Auf die Weise entsteht gerade durch die, die sich als Proletarier gebärden, ein entrechtetes, neues Proletariat, dem der absinkende Bürger mit den Stempel aufdrücken wird.

Das merkt man auch im Norden. Der Marxismus zernagt„ zermürbt, zersetzt, zerstört. Mein Kopenhagener Freund seufzte: ‚So kommt's jetzt! Alles, was man erarbeitet und erspart hat, wird mit schweren Steuern belegt. Besitz wird bestraft. Dabei wird alles mit Ausnahme der Lebensmittel teurer als in Deutschland!" Und es ist in der Tat so. Trotz Valuta dort, kauft man bei uns billiger.

In Göteborg stand ich neulich vor dem dritten Schaufenster einer der größten Buchhandlungen dort. Nur Hitlerbücher, Hakenkreuzbücher darin, Hakenkreuzbilder, Embleme. Drei junge Leute traten davor, Arbeiter, machten den Hitlergruß vor dem Fenster, und zogen dann weiter.

Hakenkreuze mit Kreide an die Häuser gezeichnet, in Stockholm, Kopenhagen und Göteborg. Die rote Flut steigt. Die Existenz des Bürgertums wird unterhöhlt. Das Leben des ganzen Volkes spürt etwas von Einschrumpfung, Spannung, Gehemmtsein und Rückgang.

Man versteht uns Deutsche mit unserer deutschen Revolution in der Oeffentlichkeit wenig, in deutschfreundlichen Kreisen etwas; bei ausreichender Aufklärung aber, gerade wenn man nur einen objektiven Tatsachenbericht gibt statt sogenannter Aufklärung, — dann versteht man uns fast völlig und — bald wird man uns auch ohne das ganz verstehen. Die Zeit arbeitet für uns.

„Ich glaube", sagte ein Einsichtiger dort oben, „nur eine Art Faschismus kann auch uns allein retten!"

Er sagte: „retten . . ."

Spanien nach dem Rechtsruck.

Von Bruno H. Fiebiger, Madrid.

Nur der erste Wahlgang ist vorbei, der zweite folgt Anfang Dezember, aber dennoch steht das definitive Resultat der Volksbefragung so gut wie fest: Das Land hat sich mit unverkennbarer Entschiedenheit von den bisherigen Machthabern abgewandt. Der Azaña-Kurs, der, auf ein paar Schlagworte gebracht, Dezentralisierung, Zurückdrängung des Katholizismus, Anlehnung an Frankreich, Verbindung mit dem Marxismus bedeutete, ist abgelehnt worden. Dies das negative Ergebnis des 19. November, das, ganz nebenbei bemerkt, erst jetzt einigermaßen klar fundiert zu übersehen ist, denn in keinem anderen Lande der Welt werden wohl Wahlzählungen mit solch einem Schneckentempo vorgenommen als hierzulande. Es sei nur darauf hingewiesen, daß noch drei Tage nach der Wahl das Wahlergebnis für die Hauptstadt Madrid nicht feststand, daß die Leute lebhaft hin- und herrieten, ob es nun am 3. Dezember eine Stichwahl gäbe oder nicht, daß sogar die einzelnen Minister sich in ihren Angaben widersprachen und dergleichen mehr. Dabei betrug, wie inzwischen glücklich festgestellt wurde, die Differenz zwischen den gesetzlich vorgeschriebenen 40 Proz. und der Stimmenzahl des meistbegünstigten sozialistischen Kandidaten über dreieinhalb Tausend, hätte also auch ohne höhere Mathematik noch am selben Abend festgestellt werden sollen. Wieviel böses Blut durch solche Verzögerungen gemacht wird, kann man sich leicht vorstellen. Natürlich rufen die Sozialisten nun, wo ihnen die sichere Beute wieder aus dem Munde genommen wird „Schiebung!" und drohen mit einem Revolutiönchen. Nun, man hat noch keinen historischen Materialisten für seine „Ideale" sterben sehen, gewöhnlich bleibt es beim Schreien und verflüchtigt sich bei der ersten Feuerprobe. Es dürfte hier nicht anders sein. Immerhin wird es in der nächsten Woche und besonders am Wahltag ein zweite Belastungsprobe geben, noch schwerer als die des 19. November, denn die Erbitterung der geschlagenen Linken ist begreiflicherweise sehr groß und man wird verkrampft zu retten suchen, was noch zu retten ist.

Aber trotzdem wieder ein paar Dutzend Urnen zertrümmert werden dürften, trotzdem man die Wähler der vornehmeren Bezirke durch Schreckschüsse von den Wahllokalen abzuhalten bemüht sein dürfte, wie das letztemal in Barcelona, wo ja auch ganze Wahlakta „verloren" gingen und später teilweise im Straßenkehrricht wiedergefunden wurden, trotz solcher harmlosen und weniger harmlosen Vergnügungen der sogenannten Vorkämpfer der Demokratie wird am 8. Dezember das neue Parlament in Madrid zusammentreten und an die Arbeit gehen können. An welche Arbeit? Das rein negativ der alte Kurs beendet ist, wurde bereits festgestellt. Was wird nun positiv geschehen? Das ist selbstverständlich von der genauen Zusammensetzung der neuen Cortes abhängig. Der Rechtsruck war stark, stärker als selbst Optimisten anzunehmen wagten, dennoch wird die Rechte als solche nicht in der Lage sein, allein zu regieren. Das Schwergewicht wird deshalb bei der radikalen Partei Lerroux', der Mittelpartei par excellence, zu liegen kommen. An ihn werden sich links ein paar Splitter anschließen, die sich aus der großen Katastrophe des spanischen Liberalismus gerettet haben. Der Rest der ja ganz zerriebenen bürgerlichen Linken wird sich um Azana gruppieren und zusammen mit den auf die Hälfte zusammengeschrumpften Sozialdemokraten in scharfer Opposition zum Kabinett Lerroux stehen. So ist die Perspektive nach links ganz klar, was man nicht in derselben Weise von den rechten Nachbarn der Radikalen Partei sagen kann. Bekanntlich gingen die alfonsistischen und karlistischen Monarchisten zusammen mit den in der Regime-Frage unentschiedenen Agrariern in den Wahlkampf. Dieser Wahlblock wird jetzt zerfallen. Die entschiedenen Monarchisten werden sich von jeder Koalition mit dem — früher ja sehr radikalen — Leiter der nunmehr nur dem Namen nach „Radikalen Partei" fernhalten. Nicht so die Agrarier des Herrn Gil Robles. Auf die rechnet Lerroux ganz; und auch unter den Deputierten der alfonsistischen Accion Popular dürften sich viele finden, die nun ihr republikanisches Herz entdecken. Ja es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die ganze Gruppe als solche sich auf konservativen Republikanismus umstellt . Es gibt Leute, die die gesamte monarchistische Opposition im neuen Parlament auf nicht mehr als 10 % veranschlagen. Träfe das zu, würde ein Kabinett Lerroux tatsächlich über eine recht ansehnliche Majorität in dem neuen Cortes verfügen, schätzungsweise über einige 60 %, welche Ziffer natürlich einer leichten Rektifikation durch den zweiten Wahlgang unterliegen kann.

Von einer Gefährdung oder gar Aenderung des Regimes kann unter diesen Umständen nicht gesprochen werden. Lerroux ist konservativer Republikaner, und seine Bundesgenossen werden, zumindest äußerlich, das bestehende System anerkennen. Auch die Verfassung, gegen die sich der Hauptansturm der Rechten richtete, wird nicht überstürzt abgeändert werden können. Von den Mehrheitsverhältnissen in der neuen Kammer ganz abgesehen, darf auch nicht vergessen werden, daß Lerroux an wesentlichen Teilen des Verfassungs- und Gesetzgebungswerkes

der republikanischen Nationalversammlung aktiv mitgearbeitet hat. Man dürfte sich damit begnügen, die den rechten Koalitionspartnern Lerroux' besonders unsympatischen eVrfassungsartikel und Gesetze zu übersehen oder konziliant auszulegen. Lerroux hat ja bereits angekündigt, daß er sich die Interpretation des bisherigen Gesetzgebungswerkes vorbehalte. Da schon unter der Azana-Legislative sehr viele der schönen Gesetze auf dem Papier stehen blieben, wird sich die Opposition kaum zu sehr beschweren können, wenn nun der Haufen des toten Paragraphenballasts noch weiter anwächst.

Die antiklerikalen Maßnahmen der sozialistisch-linksbürgerlichen Azana-Regierung, die bei den Katholiken immer als freimaurerisch verschrien war, dürften gestoppt werden. Es ist aber nicht zu erwarten, daß der Ultramontanismus hier wieder so stark wird, wie zu Zeiten der Monarchie. Die von der Republik gewährte Gewissensfreiheit wird nicht eingeschränkt werden. So werden also die kleinen protestantischen Gemeinden, die sich in den letzten zweieinhalb Jahren frei von dem früheren Druck (vor April 1931 gab es bekanntlich in Spanien keine Glaubensfreiheit) entwickeln konnten, nicht gefährdet werden. Gefährdet werden wird nur, und das mit Recht, die wüste antireligiöse Propaganda des radikalen Marxismus und Anarchismus, die in den Klosterbränden unrühmlichen Angedenkens ihren Ausdruck fand. Der Kampf gegen den Analphabetismus wird von Lerroux sicher mit nicht geringerer Energie als von seinen Vorgängern durchgeführt werden. Die dezentralistische Auflockerung des Landes dürfte in der kommenden Legislaturperiode ganz zum Stillstand kommen oder höchstens in sehr gemäßigtem Tempo fortschreiten. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die Frage des Pro- oder Anti-Autonomismus der spanischen Regionen der kritische Punkt der neuen Regierung sein wird. Die Katalanen haben bereits ihre Autonomie, sie werden sie auszubauen suchen; die Basken haben eben mit riesiger Mehrheit einem Volksentscheid für ein baskisches Statut zur Annahme verholfen. Hier werden sich ernste Reibungen ergeben, nicht nur zwischen Madrid und Barcelona, sondern auch innerhalb der Regierung, wo konservative Katalanen und ausgesprochene Katalanenfeinde zusammenarbeiten sollen. In der internationalen Politik wird der rechte Flügel der neuen Regierungskombination auf strikte Wahrung, bezw. Wiederherstellung der spanischen Unabhängigkeit bedacht sein, wodurch das Mittelmeerproblem eine gewisse Entspannung erfahren dürfte. Wesentlich wird hierfür allerdings die Besetzung des Außenministerpostens sein, denn Lerroux selber, das ist ja bekannt von seinem Gastspiel in Genf als erster Außenminister der Republik und auch aus seiner Tätigkeit als Präsident der Gibraltar-Studienkommission, bietet in außenpolitischer Beziehung keine Gewähr für einen Kurswechsel. Er hat auch aus seiner revolutionären Epoche her noch manche Beziehungen nach Paris, während die Agrarier, wie der kürzliche Besuch ihres Führers Gil Robles bei Hitler zeigt, eine andere Linie verfolgen. Auch hier muß erst abgewartet werden, welches Kräftegleichgewicht sich schließlich in der neuen Regierung herausstellt. Daß aber der reine, unbedingte Azanakurs definitiv zu Ende ist, sollte sich auch international bemerkbar machen.

Schließlich noch ein paar Worte über die wahrscheinliche Wirtschaftsorientierung der neuen Machthaber. Daß in den Wahlen die antimarxistische Front einen großen Sieg errungen hat, bedeutet nicht etwa, daß nun ein Generalangriff auf die Sozialpolitik erfolgt, daß nun reaktionäre Klassenpolitik gemacht werden soll. Die spanische Rechte ist sich über den Unterschied zwischen reaktionär und konservativ durchaus im klaren. Das Sprachorgan des spanischen Katholizismus, die rechtsradikale „Debate", deren Meinung etwa den Standpunkt der siegreichen Agrarier ausdrückt, schreibt in seiner Nummer vom 24. November: „In den Wahlen hat nicht der reine ökonomische Konservativismus triumphiert, nicht die bloße Verteidigung von Finanz- und Wirtschaftsoligarchien, die als solche mit dem Gemeinwohl der Nation nichts zu tun haben . . ., nicht ein ungehemmter, unmoralischer Kapitalismus ohne anderen inneren Antrieb als den Wunsch nach unbegrenztem Gewinn, der sich so barbarisch bei vielen Gelegenheiten manifestiert..." Sondern, drückt das Blatt etwa sinngemäß aus, man müsse, wie es der Zusammensetzung der agrarischen Wählerschaft entspreche, eine neue Ethik der Arbeit schaffen, die für die verschiedenen sozialen Schichten gleichermaßen verbindlich sei. Daß diese neue Ethik religiös verankert sein muß, ist für die überwiegende Mehrheit der neuen Machthaber selbstverständlich, auch wenn es in den Kreisen der Radikalen Partei, wo es viele Freimaurer (der gegenwärtige Regierungschef Martinez Barrios, der dieser Tage zurücktreten wird, ist z. B. ein Führer des spanischen Freimaurertums) und Freigeister gibt, an Leuten nicht fehlen mag, die sich diese agrarisch religiösen Konzeption des spanischen Popolarismus nicht anschließen mögen. Aber Gil Robles, den man nicht mit Unrecht mit Don Sturzo verglichen hat, ist ein kräftiger Charakter... und Lerroux kein spanischer Mussolini.

Die ewige Wahrheit.

Freie Religionsübung in Rußland?

In den Abmachungen mit Roosevelt in Washington hat Litwinow auch Erklärungen über die freie Religionsausübung in Rußland abgegeben, die sich allerdings nur auf amerikanische Staatsbürger beziehen. Kennt man auch noch nicht die Einzelheiten, so hat doch gerade diese Frage für den Besuch Litwinows in Rom besondere Bedeutung, da Mussolini sicher auch die religiösen Fragen mit Litwinow anschneiden will. 1922 beim Abschluß des deutsch-russischen Rapallo-Vertrages hatten die Sowjets eine religiöse Klauses ausdrücklich abgelehnt. Inzwischen legt aber die Moskauer Regierung Wert auf die Betonung einer angeblichen Religionsfreiheit, weil 400 000 Kirchen in Rußland offen stehen. Damit ist aber tatsächlich noch keine freie Religionsausübung gegeben. Allerdings machen die Sowjets die Erfahrung, daß auch der härteste politische Zwang nicht ausreicht, um die religiösen Gefühle des Volkes zu ertöten und um den religiösen Gewissenszwang so vollständig durchzuführen, wie es in der Absicht der Gottlosenpropaganda liegt. Aber die Priester werden in der rücksichtslosesten Art verfolgt, freilich formell nicht wegen ihrer religiösen Tätigkeit, sondern mit der gesuchten Anschuldigung der politischen Propaganda. In diesen Kampfmethoden gegen die Träger der Religiosität in Rußland liegt allerdings die eine Wahrheit, daß jedes politische Regime sich selbst das Grab gräbt, wenn es die weltliche Macht auch auf das Gebiet der Religion ausdehnt und mit dem Gewissenszwang die seelischen Grundlagen jeder Volksmoral angreift. Mag bei dem Charakter des russischen Volkes die Wirkung der religiösen Vergewaltigung langsamer in die Erscheinung treten, als es in Mittel- oder Westeuropa der Fall sein würde, und mag auch der raffinierte rote Terror den Ausbruch der Wirkung verzögern, ewige Wahrheiten lassen sich doch nie unterdrücken.

An unsere Kunden in Bethel

richten wir die Bitte, uns zugedachte Bestellungen auf Sonder-Anfertigungen freundlichst bis zum kommenden Mittwoch aufgegeben zu haben. Trotz wesentlicher Vergrößerung unserer Fabrikations-Anlagen sind wir infolge der bekannt guten Qualität unserer preiswerten Erzeugnisse mit Anfertigungen überlastet, möchten aber gerade unsere Kunden in Bethel trotzdem pünktlich zum Fest beliefern können.

Wäsche-Schmitz
DÜPPELSTRASSE 7-9

Straßenbahn-Linie ohne Umsteigen bis vor das Haus.

Meldeämter im AD

Neuordnung der Einstellungen ab 15. Dezember.

Mit dem 15. Dezember tritt eine wesentliche Neueinrichtung des Arbeitsdienstes ins Leben. An diesem Tage werden die im ganzen Reiche eingerichteten Meldeämter für den Arbeitsdienst ihre Tätigkeit aufnehmen, durch die von jetzt ab alle sich meldenden Freiwilligen eingestellt werden. Annahmen erfolgen täglich an den Wochentagen während der Dienststunden.

Die Einstellung in den Arbeitsdienst erfolgt aber nur noch am 1. eines jeden Monats. Es ist daher für die sich Meldenden zweckmäßig, innerhalb der ersten 14 Tage eines Monats sich bei dem zuständigen Meldeamt zu melden, um am Schluß des Monats die Einstellungsaufforderung in den Händen zu haben. Wer nach dem 15. eines Monats sich meldet, läuft Gefahr, daß seine Einstellung erst im übernächsten Monat erfolgen kann, weil die den Meldeämtern auferlegte Pflicht der Ueberprüfung der Papiere einige Zeit in Anspruch nimmt.

Die Meldeämter werden auch die Entlassung aus dem Arbeitsdienst regeln und werden jedem Angehörigen des Arbeitsdienstes einen

Arbeitspaß

ausstellen. Dieser Paß wird in Deutschland bald ein sehr wichtiges Dokument sein, mit dem der Besitzer manchen Vorteil erringen kann. Wir können uns denken, daß die Zeit nicht fern ist, wo der einzelne, wenn er sich um Arbeit oder um Anstellung im Staatsdienst, bei Gemeinden, Behörden usw., bemüht, zuerst zu hören bekommt: „Zeigen Sie Ihren Arbeitspaß!", und das Vorzeigen des Arbeitspasses ihm dann moralisch vor denen ein Plus geben wird, die solchen Arbeitspaß nicht vorzuzeigen vermögen.

Die junge Männerwelt Deutschlands hat also ein erhebliches Interesse daran, dafür zu sorgen, daß sie in den Besitz eines Arbeitspasses gelangt. Das ist nur möglich über den Arbeitsdienst, der ein Ehrendienst für Deutschland ist.

Vortrag über Autobahnen

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft Dr.-Ing. Dorpmüller, den Generalinspekteur des Straßenwesens Dr.-Ing. Todt sowie den Reichsbahndirektionspräsidenten Remy (Köln) zu Vorträgen über die Planung der Reichsautobahnen und den Stand der Arbeiten derselben sowie über das Projekt der unterirdischen Bahnverbindung zwischen Anhalter und Stettiner Bahnhof in Berlin.

„Wenn es ludert . . ." *)

Ein Sandkorn geriet im Weltkrieg in eine Kanone. Das Schloß funktionierte nicht mehr richtig, der Schuß ging nicht los, andere unglückliche Umstände kamen hinzu — und die ganze Batterie war verloren.

Durch den ganz feinen Sprung im Glas kam in eine wertvolle Taschenuhr Staub, ohne beachtet zu werden — und das Uhrwerk stand still.

Der Arbeiterdichter Heinrich Lersch erzählte in einem Berliner Gymnasium aus seinem Leben. Zum Schluß sprach er über seine Arbeit in Antwerpen und sagte: „Ich hatte keine Lust mehr und kam mir so wenig nützlich und überflüssig vor. Eines Tages standen wir am Kai und sahen einen ganz neuen Ozeanriesen hinausfahren. Da ging in meiner Phantasie folgendes vor sich; es war mir aber, als ob es Wirklichkeit wäre: Der stolze gewaltige Dampfer kommt nun auf hohe See. Die Schiffswände unter Wasser bestehen aus einzelnen Metallplatten. Jede von ihnen ist fest genietet. Aber eine Naht ist da, da sitzen die Nieten nicht. Der Arbeiter hat lodderig gearbeitet, und ich war dieser Arbeiter. Nun stößt das Meer unaufhörlich gegen die schadhafte Stelle, lockert die schlecht genietete Planke, dringt ein, und das stolze Schiff geht unter mit Mann und Maus. Tausende müssen ertrinken. Da schrie ich: „Ich bin schuld!" — Da trat die Wende in meinem Leben ein. Nun wußte ich: wenn eines ludert, dann geht das Ganze zugrunde. Es ist ganz gleich, ob ich als Architekt den Schiffsplan entwerfe oder als Arbeiter Nieten einhämmere. Jeder ist an seinem Platz gleich wichtig. Jeder ist ein Glied einer Kette."

Kleinste Ursachen — größte Wirkungen! Eine Binsenwahrheit, die jeder Junge kennt — und jeder vergißt: „Wenn eines ludert, dann geht das Ganze zugrunde." — Junge, bist du der eine?

Aber wenn einer in kleinen Dingen zuverlässig und treu ist, auch in den unbeobachteten Stunden und Winkeln, dann füllt er seinen Platz in der Welt aus, und wenn es ein ganz winziger wäre, — und ungezählte haben den Segen davon. — Junge, willst du dieser eine werden? — Dann wird's in deinem Leben gehen nach dem Wort: „Wer das Kleine tut, als wäre es etwas Großes, dem gibt Gott die Gnade, daß er das Große tut, als wäre es etwas Kleines."

Jesus faßt diese Binsenwahrheit, auf der Segen und Fluch des ganzen Leben beruht, zusammen in das Wort: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht." (Lukas 16,10.)

* Dies ist eine Andacht aus dem zweiten Bändchen Jugendandachten „Ihr seid Adler". 50 Andachten für junges Volk, herausgegeben von Bundeswart Pastor Ed. Juhl. Aussaatverlag. Wuppertal-Barmen. Preis kart. 1,80 Mk., Rohleinen 2,25 Mk. Das Büchlein dürfte sich durch diese Probe selbst empfehlen.

Lebensnahes und sittliches Rechnen in der Volksschule.

Wenn der Kampf um die Erneuerung unseres Volkes wirklich segensreich beendet werden soll, muß jedes Fach der Jugendbildung, so weit wie möglich, in dieses Geschehen gestellt werden. Die Jugend ist in diesem Neuwerden unseres Volkes der Baustein für die Zukunft, der dafür bürgt, daß der begonnene Bau nicht wieder einstürzt. Was hat nun das Rechnen mit diesem Werk zu tun? Ist nicht die Kraft zum Wiederaufbau aus anderen Quellen zu schöpfen, wie: Religion, Geschichte, Deutsch? Ohne Zweifel fällt diesen Gebieten die größte Bedeutung zu; aber das Rechnen kann jene Kraftquellen in hervorragender Weise ergänzen. Wenn Religion, Geschichte und Deutsch mehr die idealistischen Lebenskräfte wecken und stärken, so schärft das Rechnen den Verstand, die kühle Ueberlegung, führt ein in die wirtschaftlichen Existenzfragen unseres Volkes, zeigt sittliches und unsittliches Tun im Wirtschaftsleben an Hand der Zahlen. So leuchten wir hinein in die große Arbeitsbeschaffung unserer Regierung. Wir überlegen, wieviel Geld durch die Einstellung von zwei Millionen Arbeitern in Umlauf kommt, schätzen, wie viel wohl für Nahrung und Kleidung weitergeleitet wird und erkennen, daß dadurch wieder neue Arbeit entsteht. Die Kinder stellten ohne Schwierigkeit fest: „Arbei gibt neue Arbeit. Wer Arbeit gibt, hilft unserm Volk." — **Dann nehme ich eine Zeitung und lese den Kindern einen Bericht vor, der zeigt, daß eine Frau zwischen das Mantelfutter ihres Mannes 200 Mk.** verstechte und vergaß. Als der Mann in der Manteltasche einen Bleistift sucht, merkt er, daß derselbe durch ein Loch des Futters gerutscht ist. Er erweitert das Loch und findet nun das Geld, das inzwischen ungültig geworden war. — Nach dem ersten Auflachen der Kinder beginnt die rechnerische Auswertung. Die Kinder stellen zunächst den Schaden für die Familie fest. Auf meine Frage, ob nur 200 Mark verloren gegangen wären, beginnen die begabteren Kinder ihre Ueberlegung auf die verloren gegangene volkswirtschaftliche Wirkung auszudehnen. Sie greifen zurück auf das erste Beispiel. Das Geld geht ja nach den ersten Ausgaben nicht verloren, es läuft wie in Eisenbahnwagen von einer Station zur andern. Vermutungen werden gemacht, wie lange wohl das Geld versteckt lag. Wir kommen auf mindestens zwei Jahre. Was bedeutet das nun für unser Volk? „An jedem Tage fehlen 200 Mk. für Arbeitsbeschaffung," antwortet ein Kind. Sofort rechnen die Kinder aus, daß das bei 300 jährlichen Arbeitstagen 120 000 Mk. sind. Wir überlegen, daß für reinen Lohn 60 Prozent des ausgegebenen Geldes anzusetzen sind, mithin die reine Lohnsumme 72 000 Mk. betrüge. Jetzt konnte auch die Zahl der Arbeiter festgestellt werden, die zwei Jahre lang Arbeit und Brot gehabt hätte, wenn diese 200 Mk. in Umlauf gebracht worden wären. Es stellt sich heraus, daß bei einem monatlichen Einkommen von 120 Mk. 600 Arbeiter einen Monat, 50 Arbeiter ein Jahr, mithin 25 Arbeiter zwei Jahre Arbeit und Brot gehabt hätten. Unser Dorf hätte also zwei Jahre alle Arbeitslosen beschäftigen können.

Als wir diese rechnerische Arbeit beendet hatten, schloß sich eine Aussprache an über die sittliche Seite des Verhaltens .Die Frau hatte nicht nur ihre Familie, sondern auch 25 andere Familien geschädigt. Wieviel Kummer und Sorgen wären zwei Jahre lang den betroffenen Familien erspart geblieben! Wohl tat die Frau das ohne böse Absicht; denn sie wußte nicht, welche Folgen ihr Verhalten hatte. Unendlich viele kindlichen Willensäußerungen kamen hervor. Abschließend faßte ein geweckter Junge zusammen: „Das Geld muß rollen!" Mit dem Worte des bayerischen Kultusminister: „Rollende Mark machts Handwerk stark!" schlossen wir unsere Betrachtungen ab.

H. K.

Pariser Ausfälle

Demagogischer Ausschußbeschluß

Nachdem die Pariser Presse in den letzten Tagen mehrfach die Saarfrage behandelt hat, hat nun auch der Auswärtige Ausschuß des französischen Parlaments sich mit der Saarfrage befaßt. Der Abgeordnete Fribourg, der als unversöhnlicher Gegner des neuen Deutschland bekannt ist, erstattete einen Bericht, der reich an unerhörten Ausfällen war. U. a. behauptete der Abgeordnete, daß im Saargebiet nicht nur das Schicksal der Saarländer, sondern gleichzeitig auch das Schicksal Elsaß-Lothringens, Frankreichs, des Völkerbundes sowie die Zukunft des Nationalsozialismus und des französischen Parlamentarismus entschieden werden würde. Nach dieser ungeheuren Aufbauschung der Saarfrage wandte Abgeordneter Fribourg sich auch gegen deutsch-französische Verhandlungen, weil damit „im Saargebiet" (!) der Eindruck erweckt werde, als wolle Frankreich kapitulieren.

Der Auswärtige Ausschuß der französischen Kammer faßte dann den Beschluß, die Regierung um einen Schritt beim Völkerbund zu ersuchen. Mit diesem Schritt soll dahin gewirkt werden, daß der Bevölkerung des Saargebiets „die vertraglichen Rechte und Sicherheiten, sowie die volle Freiheit der Volksabstimmung gewährleistet wird."

Das Referat des Abgeordneten Fribourg und der Beschluß des Ausschusses zeigen ganz die Besorgnis und Verlegenheit, die in Paris besteht. Frankreich hat seinerzeit in Versailles gegen Amerika und England durchgesetzt, daß das reindeutsche Land an der Saar der deutschen Verwaltung entrissen und einem internationalen Regime, das im Jahre 1935 in eine Volksabstimmung ausmünden soll, unterstellt wurde.

Die eindeutige Gesinnung und Haltung der Saarbevölkerung liefert seit Jahren den Beweis dafür, daß die französische Spekulation, mit Hilfe der Volksabstimmung die Saar vom Reich endgültig abzutrennen und in der einen oder anderen Form an Frankreich anzugliedern, verfehlt war. Frankreich befindet sich durch seine eigene Schuld in einer Sackgasse. Ob die Saarabstimmung stattfindet oder nicht — das Verhalten der Saarbevölkerung ist eine tägliche Volksabstimmung zugunsten der vollen Wiedereingliederung an das Deutsche Reich. Das französische Saarexperiment kann deshalb nur mit einem Prestigeverlust für Frankreich enden. Dieser wird natürlich ganz besonders groß sein, wenn durch einen feierlichen historischen Akt noch der genaue Prozentsatz des Mißerfolges der französischen Methoden festgestellt wird!

Was aber den vom Ausschuß gewünschten Schritt beim Völkerbund betrifft, so ist das schlimmste Demagogie! Irgendwelche Wirkungen können davon nicht ausgehen, denn **die deutsche Bevölkerung des Saargebietes hat bereits zu deutlich bekundet, daß sie hundertprozentig zu Deutschland steht und sich sehr wohl darüber klar ist, von welcher Seite die „vertraglichen Rechte und Sicherheiten, sowie die volle Freiheit der Volksabstimmung" gefährdet wird!**

Treuekundgebung der Saar

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer des Saargebiets, Schüttler, gab in einer nach Saarbrücken einberufenen Vollversammlung eine Erklärung ab, deren wesentlichster Teil lautet:

Wenn die gesamte Bauernschaft des Saargebietes keinen anderen Wunsch hat als den, daß die Saarfrage, die aus unhaltbaren, längst widerlegten Motiven, entstanden ist, so schnell wie möglich liquidiert werde, so ist neben der gefühlsmäßigen Verbundenheit des kerndeutschen Bauernstandes an der Saar mit dem übrigen Deutschland auch eine wirtschaftliche Erwägung maßgebend. Ich will damit sagen, daß eine Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft in unserer engen Heimat erst dann eintreten kann, wenn wir wieder die Möglichkeit besitzen, unseren Wirtschaftsbedarf ohne Zoll und andere Schwierigkeiten aus dem übrigen Deutschland zu beziehen und wenn der verheerende Wettbewerb der an sich schon günstiger dastehenden Landwirtschaft Lothringens endlich ausgeschaltet wird. Es kann mir also kein Mensch verübeln, daß ich hiermit an die Regierung des Reiches, als dessen Glied wir uns an der Saar stets gefühlt haben und fühlen werden, die dringende Bitte richte, alles daransetzen zu wollen, daß der unhaltbare Zustand für uns Bauern an der Saar bedingungslos beseitigt wird.

Eine Rede Daladiers

Starke Worte des französischen Kriegsministers.

Das Pariser „Journal des Débats" berichtet über eine Rede des Kriegsministers Daladier, die reich an starken Worten ist. So soll Daladier erklärt haben, Frankreich habe nicht die Absicht, bei Gefahr in die Knie zu sinken. Die Franzosen hätten einen unverletzbaren Grenzwall aufgerichtet, sie wollten ihre Grenze mit Mannschaften, Munition und Abwehrmitteln längs ihrer ganzen Grenzen vom Nordosten bis nach Nizza halten. Das französische Heer arbeite stillschweigend. Es bleibe den juristischen Auseinandersetzungen fern, aber seine Tätigkeit sei beharrlich und fruchtbar. Er, Daladier, habe die Pflicht, das Werkzeug in tadellosem Zustande zu erhalten, und setze alles ins Werk, damit Frankreich stark bleibe. Es könne nicht die geringste Gerechtigkeit ohne die volle Macht geben.

Deutscher Advent

Am ersten Advent, dem Beginn des neuen Kirchenjahres, wird das Volksmissionarische Amt der Deutschen Evangelischen Kirche mit der Durchführung der Volksmissionarischen Arbeit beginnen.

Am ersten Adventssonntag wird die Predigt in allen evangelischen Gottesdiensten über den gleichen Text gehalten werden. Es wird ein Lied sein, das Millionen evangelischer Deutscher zu der gleichen Stunde singen. Das große Wort Jesu vor seinem kaiserlichen Richter Pilatus: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme (Joh. 18, 37) und das kraftvolle Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit" werden dem deutschen Einheitssonntag sein inneres Gepräge geben. Zu den Gottesdiensten dieses Sonntags werden in erster Linie die christlichen Hausväter aufgerufen.

Darüber hinaus soll der ganze Dezembermonat, dieser erste Dezember im Zeichen des Dritten Reiches, zu einem vorweihnachtlichen deutschen Advent gestaltet werden. Deutsche Adventssitte, deutsche Adventsbräuche und deutsche Adventslieder sollen im Raum der Kirche lebendig werden. Am Nachmittag des zweiten Adventssonntags wird darum in allen Gemeinden der evangelischen Kirche eine liturgisch ausgestaltete Feier des deutschen Advents veranstaltet.

Erleichterte Ersatzbeschaffung

Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung.

Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark im Rückstande sind. Es ist ihnen daher nicht möglich, den erforderlichen Kredit für von ihnen gewünschte Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen und so weiter zu erhalten, so lange ihre alten Steuerrückstände bestehen.

Um dieses Hemmnis zu beseitigen, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter ermächtigt, Rückstände aus der Zeit vor dem 9. Januar 1933 unter der Voraussetzung zu erlassen, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. 12. 1933 bis 31. 3. 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Ersatzbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden oder dergleichen. Ein entsprechender Antrag muß bis spätestens 31. 12. 1933 beim Finanzamt gestellt werden.

Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine neue neben den übrigen Vergünstigungsmaßnahmen. Der Antrag auf Erlaß des Steuerrückstandes hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß dieser Rückstand nicht auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Die neue Maßnahme, die eine einmalige ist, erstreckt sich auf alle Reichssteuern mit Ausnahme der Lohnsteuer.

Masseneintritte bei der Arbeitsfront

Die Aufnahmegesuche zur Deutschen Arbeitsfront laufen derartig stark ein, daß die einzelnen Dienststellen, die auf einen solchen Andrang nicht vorbereitet waren, die Arbeit kaum bewältigen können. So teilt der Gau Kurmark der DAF. mit, daß die vorhandenen 5000 Aufnahmeformulare bei weitem nicht ausreichten. Unter den Aufnahmegesuchen befanden sich über 2000 Arbeitgeber. Aehnliche Verhältnisse werden aus Sachsen und aus Kurhessen gemeldet. Arbeitgeber, die sich für die NSBO. melden, müssen Parteimitglieder sein. Die Arbeitgeber, die sich zur Deutschen Arbeitsfront melden, brauchen die Parteizugehörigkeit nicht zu besitzen.

„Regulierte Rüstungen"

Meinungsverschiedenheit in London

Beide Häuser des englischen Parlaments beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Abrüstungsfrage. Im Oberhaus erklärte Luftfahrtminister Lord Londonderry, für England gebe es nur die Herstellung des Gleichgewichts in den Luftrüstungen auf dem niedrigsten Niveau oder aber einen Ausbau der britischen Luftflotte. Zu gleicher Zeit gab Baldwin im Unterhaus eine Erklärung ab, die aber größere Zurückhaltung zeigte. Baldwin erklärte u. a., der Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung auf den Stand Deutschlands stellten sich außerordentlich große Schwierigkeiten entgegen. Eine Beschränkung der Rüstungen durch Abschaffung der schweren Angriffswaffen würde bedeuten, daß Deutschland die von ihm gegenwärtig aufgegebenen Waffen erlaubt würden bis zu der in der abzuschließenden Konvention festgesetzten Grenze, während diejenigen Länder, die diese Grenze überschritten hätten, bis zu dieser herunterzugehen hätten. Eine solche Form der Rüstungsbeschränkung würde einen Angriffskrieg unendlich viel schwieriger machen als in der Vergangenheit.

Im übrigen gab Außenminister Sir John Simon im Unterhaus noch eine kurze Erklärung ab, die darauf schließen läßt, daß der Gedanke einer mehrjährigen Probezeit aufgegeben ist.

Die Aussprache im Parlament findet in der englischen Presse große Beachtung. Ein Teil der Blätter glaubt, zwischen den Erklärungen der beiden Staatsmänner einen Gegensatz konstatieren zu können. Die rechtskonservative „Morning Post" spricht davon, daß das Unterhaus über die Diskrepanz der beiden Erklärungen verblüfft gewesen sei, ja, daß sogar eine gewisse Beunruhigung Platz gegriffen habe. Es scheine so auszugehen, als wenn der Luftfahrtminister sich im Oberhaus eine Indiskretion habe zuschulden kommen lassen, die dann Baldwin im Unterhaus habe vertuschen wollen. „Times" deutet an, daß Lord Londonderry in seinen Ausführungen vielleicht weitergegangen sei, als es den zuständigen Stellen wünschenswert sei. Der Inhalt der Ausführungen Londonderrys lasse sich dahingehend charakterisieren, daß die britische Regierung alle Maßnahmen habe prüfen müssen, die nötig seien, um Großbritannien den anderen Mächten auf dem Gebiete der Luftfahrt ebenbürtig zu machen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" befaßt sich des weiteren noch mit dem deutsch-französischen Verhältnis und schreibt, die deutsch-französischen Besprechungen würden in London mit lebhaftem Interesse beobachtet. Baldwin und Sir John Simon hätten klar zu verstehen gegeben, daß nach Ansicht der britischen Regierung „regulierte Rüstungen" jetzt die einzige Lösung blieben und daß in diesem Begriff eingeschlossen sei, daß Deutschland Erlaubnis erhalte, seine Wehrmittel sowohl hinsichtlich der Mannschaftsstärke wie des Materials zu erhöhen. Es bestehe Grund für die Annahme, so meint der Korrespondent, daß „eine repräsentative" französische Regierung keinen Einwand gegen den Gedanken erheben würde, auf einer solchen Grundlage zu verhandeln.

Sechs Hinrichtungen

Sühne für Kölner Kommunisten-Bluttat

Köln, 1. Dezember.

Im Gefängnis Köln-Klingelpütz sind die zum Tode verurteilten Otto Waeser, Hermann Hamacher, Bernhard Willms, Heinrich Horsch, Josef Engel und Josef Moritz, alle aus Köln, hingerichtet worden. Das Urteil war am 22. Juli d. J. vom Schwurgericht Köln wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Morde an den SA.-Männern Walter Spangenberg und Winterberg gesprochen worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt:

Am Abend des 24. Februar 1933 fanden in Köln zahlreiche Versammlungen der NSDAP. statt. Die Gauleitung des kommunistischen Frontkämpferbundes in Köln hatte aus diesem Anlaß den Befehl ausgegeben, von diesen Versammlungen heimkehrende SA.- oder SS.-Leute wie auch sonstige uniformierte Nationalsozialisten auf der Straße anzuhalten, nach Waffen zu durchsuchen und im Falle einer Widerstandsleistung „umzulegen". Der Verurteilte Engels gab diesen Befehl den übrigen Mitverurteilten bekannt, die sich daraufhin in zwei Trupps auf die Straße begaben. Die Verurteilten Hamacher und Otto Waeser trafen auf den in Uniform auf dem Heimweg begriffenen SA.-Mann Spangenberg.

Als dieser gerade an ihnen vorüberging, zog Hamacher mit dem Ruf „Hände hoch!" seine Pistole und gab dann auf 3—4 Meter Entfernung einen Schuß auf ihn ab, so daß Spangenberg, in den Unterleib getroffen, nach einigen Schritten zusammenbrach.

Unmittelbar darauf schoß auch der Verurteilte Otto Waeser auf den bereits am Boden liegenden SA.-Mann, ohne ihn jedoch zu treffen. An dem Bauchschuß starb Spangenberg am nächsten Tage.

Der zweite Trupp, bestehend aus den Verurteilten Willms, Moritz und Horsch und zwei anderen, in dem Verfahren zu Zuchthaus Verurteilten, stieß auf die beiden SA.-Leute Winterberg und Kessing, die in ihrer Uniform als Mitglieder einer SA.-Kapelle waren. Sie stellten sich in einer Seitenstraße auf und eröffneten, als die beiden SA.-Leute ahnungslos an ihnen vorbeigingen, auf sie das Feuer. Der SA.-Mann Winterberg brach, von zwei Schüssen getroffen, zusammen und ist am nächsten Nachmittag an den Folgen dieser Verletzungen gestorben. **Als er schon am Boden lag, wurde noch weiter auf ihn geschossen,** und der SA.-Mann Kessing mußte den Versuch, seinen SA.-Kameraden zu retten, aufgeben, als er selbst einen Schuß in das Knie erhielt. Bei seiner Flucht traf Kessing auf die Verurteilten Hamacher und Waeser, die daraufhin aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf ihn abgaben, von denen einer in seinem Koppelschloß stecken blieb. Kessing gelang es schließlich zu entkommen.

Begnadigung abgelehnt

Der preußische Ministerpräsident Göring hat die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt, da es sich um einen organisierten Ueberfall der kommunistischen Unterwelt auf harmlose Nationalsozialisten gehandelt hat. Der Ueberfall geschah auf ausdrücklichen schriftlichen Befehl der örtlichen KPD., die, wie bereits erwähnt, angeordnet hatte, daß die von ihr ausgeschickten schwerbewaffneten Patrouillen auf Nationalsozialisten fahnden, sie auf Waffen untersuchen und bei Weigerung der Durchsuchung „umlegen" sollten.

Daß dieser Befehl nur zum Schein die Untersuchung anordnete, tatsächlich aber den sofortigen Mord jedes begegnenden Nationalsozialisten verlangte, hat seine Ausführung durch die verurteilten Täter bewiesen. Sie haben die ihnen auf der Straße entgegenkommenden Nationalsozialisten, ohne daß ein Wortwechsel oder irgendein Streit vorausging, und ohne daß sie die Gestattung der Durchsuchung auf Waffen von ihnen verlangten, ohne weiteres niederschossen und die Beschießung so lange wiederholt, bis zwei Nationalsozialisten tot auf der Strecke blieben und einer schwer verwundet sich nur durch Flucht retten konnte.

Sie haben sogar auf die hilflos am Boden liegenden Schwerverwundeten noch weiter geschossen.

Durch solche rohe, feige und hinterlistige Mordtaten haben sich die Verurteilten selbst aus der Volksgemeinschaft für immer ausgeschlossen.

Erhöhte Gefechtsstärke der Infanterie

Nach einer Meldung der „Times" soll einer der jedem englischen Infanteriebataillon beigegebenen Maschinengewehrzüge künftig durch einen Minenwerferzug ersetzt werden, bestehend aus einem Offizier und 30 Mann mit zwei Minenwerfern modernster Konstruktion. Der Zweck der Neuerung sei, dem Infanterieangriff mehr Nachdruck zu geben. Sie könnten auch zum Abfeuern von Rauchbomben zur Erzeugung eines schützenden Rauchvorhanges verwandt werden. Sie würden vorläufig von Pferden gezogen werden, bis sich zeige, ob Motorantrieb zweckmäßiger sei. Die Neuerung werde erst in der Heimatarmee und später bei den Ueberseebataillonen durchgeführt werden.

Der deutsche Gruß

Die Durchführung bei den Behörden.

Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Länderregierungen gebeten, für die Durchführung des deutschen Grußes folgendes anzuordnen:

1. Der deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freigestellt, zu dieser Grußbezeugung die Worte „Heil Hitler" oder „Heil" oder gar nichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem deutschen Gruß nicht zu sagen. Wer den deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes.

2. Beamte in Uniform wenden künftig, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß an.

3. Der Gruß der uniformierten Beamten der Landespolizei wird durch die zuständigen Länderministerien geregelt.

Die Reichstagseröffnung

Der „Völkische Beobachter" befaßt sich mit der Konstituierung des neugewählten Reichstags am 12. Dezember und schreibt dazu: Wie schon beim letzten Reichstag wird auch diesmal der Wahlakt durch Zuruf erfolgen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Ministerpräsident Göring wieder zum Präsidenten des Reichstages gewählt werden wird. Dagegen müssen die Vizepräsidenten neu gewählt werden, da die bisherigen Vizepräsidenten Esser (Ztr.), Graef (DNVP.) und Zörner (NSDAP.) dem neuen Reichstag nicht mehr angehören. Aus dem gleichen Grunde wird auch das Büro zahlreiche Veränderungen aufzuweisen haben. Die Frage, ob sich der Reichstag nach erfolgter Konstituierung sofort wieder vertagt, steht zur Zeit noch offen.

Obschon der alte Reichstag gegenüber den früheren Parlamenten aus der Systemzeit ein völlig anderes Aussehen zeigte, wird dieser Reichstag doch erst recht eigentlich ein wahres Spiegelbild der neuen deutschen Volksgemeinschaft sein. Während in den bisherigen Reichstagen zahlreiche Juden vertreten waren, gehören dem neuen Reichsparlament nur Männer arischer Abstammung an.

Böllerschüsse in Innsbruck. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, wurden dort etwa 20 Papierböller zur Explosion gebracht. Etwa 100 Fensterscheiben gingen in Trümmer. Es wurden sofort elf Personen verhaftet, die zu je sechs Monaten Arrest verurteilt wurden.

Lokal- und Provinzialnachrichten.

„Billige Fahrt mit der Reichsbahn nach Hamm!"

Die Reichsbahn fährt zur Kundgebung der westfälischen Bauern in Hamm, auf der Reichsminister Darré sprechen wird, am 2. 12. einen Sonderzug mit 60% Fahrpreisermäßigung von Minden aus. Auch die Teilnehmer an der Tagung aus Bielefeld haben die Möglichkeit, sich dieser verbilligten Fahrgelegenheit zu bedienen. Es werden Sonderzugfahrkarten von Bielefeld zum Preise von 2,30 RM nach Hamm und zurück ausgegeben. Abfahrt von Bielefeld um 11.30 Uhr, Ankunft in Hamm um 12.49 Uhr; Rückfahrt aus Hamm um 20.05 Uhr, Ankunft in Bielefeld um 21.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten der Zionsgemeinde in Bethel.

Sonntag, den 3. Dezember 1933. 1. Advent.

Sonnabend, 19,10 Uhr: Beichte und Abendmahl in Zion, Pastor Wilmanns. Sonntag, 8½ Uhr: Adventsgottesdienst, Pastor Tegtmeyer; 9 Uhr: Pastor Brandt; 10 Uhr: Pastor F. v. Bodelschwingh; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20¼ Uhr, Gosen: Gemeindebibelstunde. — Adventsgottesdienste: Dienstag, 19½ Uhr: Pastor Tegtmeyer. Donnerstag, 19½ Uhr: Pastor Tegtmeyer.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.

Bücher für jedermann

von Prof. Lic. Paul Sturm

Im Ringen um Wahrheit

Inhalt: Von brennenden Glaubens- und Lebensfragen. Vom Knaben zum Mann. Von Liebe und Ehe. 128 S. RM 2,80. Geb. RM 3,80.

Urteile: Licht in überraschender Fülle bereitet sich über alle Lebensfragen aus, über die tiefsten, religiösen zuerst, dann über die fast noch einschneidendere geschlechtliche, die mit der hier notwendigen Klarheit und Feinfühlichkeit zugleich angefaßt wird. (Dr. Planck). Voll tiefer Religiosität und starkem Drang nach Klärung und Erkenntnis. (Univers. Prof. Dr. Messer). Jedem jungen Leser bleibt viel Leid erspart. (Ein Student). Was durch Rede zu leisten ist, ist hier geschehen. (Univers. Prof. Dr. E. Spranger).

Sonnenland

Schritte ins Licht. 7. Tsd.

Aus dem Inhalt: Was das Leben ist. Ueber die Sorgen und über den Sorgen. Einsamkeit und Gottesgemeinsamkeit. Neue Kraft. Jugendziele - Lebensziele. Getröstetes Leid. Friede mit Gott. Gedichte. 100 S. RM 1,50, geb. RM 2,—.

Urteile: Sturm hat die besondere Gabe, nie zu langweilen. (Evg. Mark). Zeichnet sich durch völliges Fehlen eines „erbaulichen" Tones aus. (Pastoralblätter). Das ist etwas zum Vorlesen (D. K. Hesselbacher). Hier schreibt ein Berufener unserer Jugend. Entscheidendes und Letztes. (Rettungsbote).

Lach auf

Kleine Kapitel der Zeit voll Scherz und Ernst.

2 Bände. 132 und 143 S. je RM 2,80. Geschenkband je RM 3,80, Gesamtband RM 6,—. Inhalt des 1. Bandes: Fräulein Bampel. Das Tränenschüsselchen. Der Mostapfel. Pferderat. Meister Frosch beim lieben Gott. Der Flügelfloßenhirsch. Die Weltenraumrakete. Fahnenstangennot. Der heilige Bürokratius. Von Bußels Läpplein. Törichte Wünsche. Die Wunderinsel im Bodensee. Inhalt des 2. Bandes: Die Mimi-Maus. Das Autoradelemädele. Schnee-Wittchen. Butzi, die Fensterscheibe. Der Kakakakra. Deutschstunde bei Prof. Kots. Anneliese bei Dr. Blindheimer. Der angerührte Strumpf. Die vereitelte Hochzeit. Seine Regimenz.

Urteile: Ich habe Tränen gelacht (Hauptlehrer Schmitt). Ich habe nie gern Bücher gelesen; aber „Lach auf" hat mich eines Bessern belehrt. (Oberinspektor Roth). Nach Form, Inhalt und Straffheit, Kabinettstücke. (Amtmann Würtz). Da gibts viel zu lachen; aber hinter dem Spötter steckt ein nachdenklicher Kritiker unserer Zeit. (Sonntagsbote). Das Besondere dieser lustigen Bücher ist, daß man sie am Familientisch mit Kindern lesen und belachen kann. (H. Harder). Sturm plaudert mit dem Humor, hinter dem der Todesernst steckt, der des wirklichen Humors Hintergrund ist. (Christdeutsche Stimmen).

Solch guten Bücher sind nie überflüssig. Ihre Ausstattung entspricht dem gediegenen Inhalt. Ansichtsendung bereitwilligst.

Verlag Franz Tafel, Karlsruhe



Der erfüllte Weihnachtswunsch die elektrische

Singer

SINGER NÄHMASCHINEN DEUTSCHE WERTARBEIT FABRIK WITTENBERGE

Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Berlin W8, Kronenstraße 22 * Singer Kundendienst überall

Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere neuzeitlich eingerichtete Einrahmerei, in der auch bei uns nicht eingekaufte Bilder gerahmt werden.

Die Verkaufszeiten sind Sonnabends wie an den übrigen Wochentagen von 8-12 u. von 14-19 Uhr

„OPHIR"

Vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel

Stellen-Gesuche und -Angebote haben im „Aufwärts" großen Erfolg!

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein in W.

Schon warten die Freunde vom Krüppelheim,
Ob nicht bald erscheint der Weihnachtsreim.
So soll er denn nicht ersticken im Keim.

Sorgenvoll seufzet der Anstaltsleiter,
Ordnet bekümmert die Rechnungen weiter,
Sitzet und sinnet: „Wo nehm' ich die Zeit her,

Schnell den Leuten von uns zu berichten
Oder von Weihnachten schön zu dichten
So, daß sie uns vergessen mit nichten?"

Strahlt nicht ein heller Hoffnungsstern?
Oder glaube ich's nur so gern?
Spenden kommen von nah und fern!

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unsern 730 Krüppeln, Alten, Schwerkriegsbeschädigten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Kleidung, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelt's Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Vietor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr.
Postscheckamt Köln 29490.

Herzliche Weihnachtsbitte für die Berliner Stadtmission!

Die Arbeit der Berl. Stadtmission ist, wie aus den Berichten zu ersehen, trotz des großen Hilfswerks unserer Regierung noch nicht überflüssig geworden. Wieviel unbekannte Not und verschämte Arme werden bei den Hausbesuchen noch entdeckt. Für diese Nöte leiblicher und geistiger Art möchte die Stadtmission auch in diesem Jahr wieder einen Strahl Weihnachtssonne und -segen hineintragen und bittet jetzt ihre alten und treuen Freunde um liebevolle Mithilfe.

Gaben in bar, Kleidung und Wäsche nimmt dankbaren Herzens entgegen Br. Schlerf, Anstaltspost, gleichzeitig Sammelstelle f. d. armenischen Hilfsbund.

Bethel.

Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag: Gruppenmütter- und Helferinnenabend im Heim.

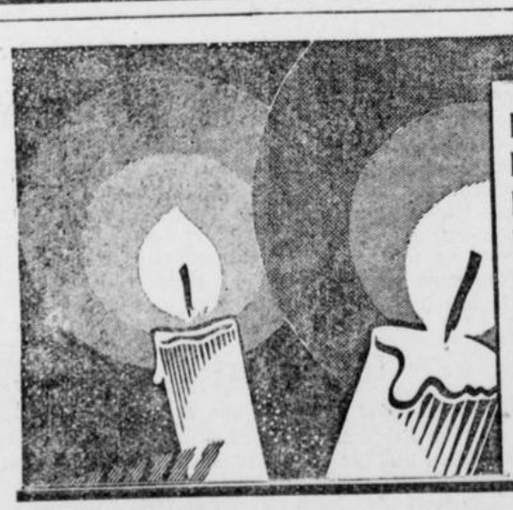
— **Sareptaschule.** Anmeldungen für die Sexta in den Tagen vom 4.—9. Dezember täglich von 11—12 Uhr. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

— **Am kommenden Sonntag gibt jede Hausfrau wieder das Eintopfgericht. Der dadurch erzielte Ueberschuß für die „Winterhilfe" wird am Sonntag in der Zeit zwischen 11½ bis 3 Uhr eingesammelt. Ein jeder muß sich in die vorgelegte Liste eintragen. Wir bitten, die Summe bereitzulegen, damit die Sammlerinnen schnell abgefertigt werden. Wir sind verpflichtet, den Eingang des Gesamtbetrages noch am Sonntag telefonisch zu melden.**

Gräfin Baudissin,
Gruppenwalterin der NS-Volkswohlfahrt.

— Der Jungenzug **„Rote Husaren"** tritt am Sonnabend, den 2. Dezember um 14½ Uhr auf dem Schulhof der Gadderbaumer Volksschule an. Erscheinen ist Pflicht.

F. Prüsner.



Herren-Ulster von 24.- an
Herren-Paletots von 24.- an
Herren-Anzüge von 24.- an
Wetter-Mäntel von 11.- an
Winter-Joppen von 5.90 an
Lederjacken von 28.- an
Hausjoppen von 9.50 an
Herren-Pullover von 1.20 an
Knickerbocker von 3.90 an

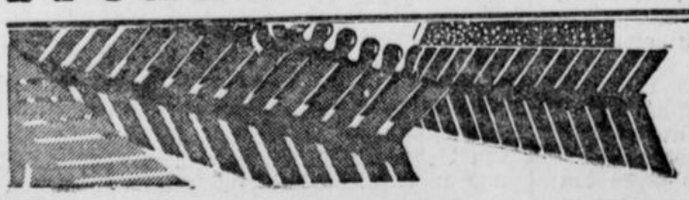
Weihnachtsfreuden . . . gut vorbereiten!

Wir haben uns vorbereitet!

Unsere gewaltig große Auswahl sollten Sie sich unbedingt einmal ansehen.

Gestreifte Hosen von 2.25 an
Ski-Anzüge von 22.- an
Ski-Hosen von 9.75 an
Trainings-Anzüge v. 2.60 an
Jünglings-Mäntel v. 20.- an
Knaben-Mäntel von 3.95 an
Knaben-Anzüge von 4.75 an
Knaben-Pullover von 0.75 an
Bleyle-Kleider und Anzüge

Freude machen mit Hettlage-Sachen



Hettlage

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Stutz-Flügel, gespielt. **Pianos und Harmoniums,** neue u. gebrauchte ganz besonders billig. Verlangen Sie Angebot! **Pianofabrik Festing, Bielefeld,** Arndtstraße 2 a.

Kauft deutsche Meisterfabrikate!
1a ostfr. Markenbutter zu 1.60 M. a Pfd. frco.
1a echt ostpr. Tilsiter vollf. 0.90 . . . .
1a Margarine „Die Beste" 1.10 . . . .
(Eine Spitzenqualität deutscher Technik)
Otto Boesken, Möhlenwarf (Ostfriesland).

Es lohnt sich
den Vertrieb für uns. bekannten Bremer Kaffee, Tee usw. zu übernehmen. Sicherer Verdienst für Dame oder Herrn ohne Risiko. Bewerbungen an A. Bätjer, Bremen, Franziusstraße 38

Hasliberghaus Goldern
Evang. Erholungsheim an wundervoller Alpenlage des Berner Oberlandes, 1060 m, sorgfältigste Verpflegung (auch Diät und Rohkost). Geistigrege, freudig. Hausgemeinsch. Erfolgreiche Herbst- und Winterkuren. Illustrierten Prospekt vom Hausvater
Dr. Rud. Burckhardt, Pfarrer.

Bohnerwachs
hochglänzend und trittfest, sparsam im Verbrauch 10-Pfd.-Eimer Mk. 5.— franko Wilh. Scholz, Hamburg 36, Fach 261 A.